

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Heidi Lippmann, Uwe Hixsch,
Dr. Winfried Wolf und der Fraktion der PDS
– Drucksache 14/2272 –**

Äußerungen eines Generals zur Wehrmachtsausstellung

Laut eines Artikels der Rheinischen Post vom 6. November 1999 hat der Kommandeur der 7. Panzerdivision Generalmajor G. G. anlässlich eines Konzerts des Heeresmusikkorps 7 in seiner Begrüßungsansprache die Wehrmachtsausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung als „infam“ bezeichnet. In der Rheinischen Post heißt es: „In der umstrittenen Passage seiner Rede erklärte G. G., die Soldaten der Wehrmacht seien während des Krieges politisch missbraucht worden, hätten im guten Glauben gehandelt und das Höchste gegeben, was ein Soldat zu geben hätte: sein Leben. Daran könne auch die ‚infame Ausstellung‘ nichts ändern. G. G. mit erregter Stimme: ‚Ich spucke nicht auf das Grab meines Vaters.‘“

1. Kann die Bundesregierung bestätigen, dass die Rheinische Post vom 6. November 1999 die Äußerungen des Kommandeurs der 7. Panzerdivision zur Wehrmachtsausstellung korrekt wiedergegeben hat?

Die Äußerungen des Befehlshabers im Wehrbereich III und Kommandeurs der 7. Panzerdivision anlässlich eines Wohltätigkeitskonzertes des Heeresmusikkorps 7 in Düsseldorf am 4. November 1999 für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurden in der Rheinischen Post vom 6. November 1999 im Wesentlichen zutreffend wiedergegeben.

2. Wie beurteilt die Bundesregierung die in dieser Rede zum Ausdruck gekommenen Ansichten und Bemerkungen des Kommandeurs der 7. Panzerdivision bezüglich der Wehrmachtsausstellung und teilt sie diese Auffassung?

Die Charakterisierung der Wehrmachtsausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung als „infam“ wird von der Bundesregierung nicht geteilt.

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums der Verteidigung vom 16. Dezember 1999 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

